

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 135.

Neuenbürg, Mittwoch den 13. Juni 1917.

75. Jahrgang.

Preis vierjährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.00;
hievu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Tele-
graphen- und Postämter und
in Neuenbürg die Druckerei
jetzt ein.

Abbestellung:
Neu einsetz. Teil. 12 Stk.
zur auswärtigen 15 Stk.
bei Ankaufverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Stk.
Kellamz. Stelle 30 Stk.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Lauf der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vorm.
Anspracher Nr. 4

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 12. Juni (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

An der flandrischen Front war die Artillerie-
Tätigkeit abends bei Ypern und südlich der
Douve gesteigert. Nachmittags ritt englische
Kavallerie gegen unsere Linien östlich von
Messines an. Nur Trümmer lehrten zurück.
Südlich davon, bei Kruis, angreifende Infan-
terie wurde durch Gegenstoß geworfen.

Im Artois war besonders im Lens-Bogen,
sowie in und südlich der Scarpe-Niederung die
Feuertätigkeit lebhaft. Bei Frommelles, Neuve-
Chapelle und Arleux vordringende englische Er-
kundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Gegen die von uns beim Vorstoß westlich
von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten
die Franzosen gestern 5 Gegenangriffe, die sämt-
lich verlustreich im Feuer und Nahkampf
scheiterten.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich
von Bailly und am Winterberg vorübergehend
größere Stärke. In der Ostschmagne schlugen
bei Zahure und Vanquois französische Erkundungs-
vorhölze fehl.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Her-
zog Albrecht von Württemberg:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Düna, bei Smorgon, Baranowitsch
und besonders bei Breczjan und an der Na-
rajowa ist die Gesechtstätigkeit lebhafter geworden.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespajee und der Osceera, sowie
vom rechten Wardaruser bis zum Dojransee
zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen
Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in
ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge er-
zielt.

Neben dem Kampf von Infanterie-Fliegern
bewährten sich besonders die durch Feuerleitung
und Beobachtung unentbehrlichen Infanterie-
Flieger, deren Leistungen durch die Fesselballon-
beobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wie verloren im Westen, Osten und auf
dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballons.

Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen
sind 114 hinter unseren Linien, 148 jenseits der
feindlichen Stellungen erkennbar abgeschürzt. —
Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballons
eingebüßt und weitere 23 Flugzeuge, die durch
Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. Juni, abends. (WZB. Amtlich.)
In Flandern zeitweilig lebhafter Feuerkampf.
Südwestlich von Lens sind englische Angriffe im
Nahkampf gescheitert. Im übrigen nichts Wesent-
liches.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 12. Juni. (WZB. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien neuerliches Anwachsen der
feindlichen Artillerie- und Fliegerstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden dauerten
fort. Die italienischen Angriffe richteten sich haupt-
sächlich gegen den Monte Forno, den Monte Ghiesia
und die Grenzhöhen nördlich davon. Im Südteil
des Raumes scheiterten sie in den Nachmittagsstunden
schon in unserer Geschützfeuer. Auf dem Grenz-
samm fingen unsere Truppen starke feindliche Stöße
im Bajonett- und Handgranatenkampf auf. Um
Mitternacht brach der Gegner zwischen Monte Forno
und dem Grenzüden abermals mit erheblichen Kräften
vor. Sein Veginnen blieb wieder erfolglos.
Sonst an der italienischen Front nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ein italienisches Flugzeuggeschwader belegte Du-
razzo mit Bomben. Mehrere Albaner wurden ge-
tötet. Der Chef des Generalstabs.

Rundschau.

Berlin, 12. Juni. Aus dem Haag wird der
„Tägl. Rundschau“ berichtet: Der „Daily Telegraph“
schreibt zur Lage an der Westfront: Wir haben
Stellungen genommen, die seit mehr als 2 Jahren
umstritten waren und mit allen technischen Mitteln
ausgebaut worden sind, sodass sie als unannehmbar
gelten konnten. Aber Erfolge müssen nach ihrem
praktischen Wert bemessen werden. Wir müssen uns
fragen, ob wir nicht bald vor einer zweiten deutschen
Verteidigungslinie stehen werden, deren Gewalt wieder
ein Jahr ununterbrochener Vorbereitungen in An-
spruch nehmen wird, während dessen der U-Bootkrieg
monatlich über eine Million Tonnen Laderraum ver-
richtet. Mit den Vorbereitungen zur Eroberung
dieser zweiten Linie kann noch gar nicht begonnen
werden. Unsere Aufgabe ist es zunächst, uns in dem
mit Beton, Stahl und Drahtstücken besäten Gebiet
zu behaupten und dieses Gebiet einigermaßen gang-
bar zu machen. Vorläufig liegt es unter schwerstem
deutschen Artilleriefeuer. Heiße Kämpfe werden noch
bestehen. Die Abnutzung der deutschen Truppen-
masse ist angesichts des mehr und mehr um sich grei-
fenden U-Bootkrieges, des Kräfteverlustes Frankreichs,
und überhaupt angesichts der gegenseitigen Stärke-
verhältnisse und mit Rücksicht darauf, daß ameri-
kanische Truppen in wirklich großer Anzahl noch nicht
ausgebildet, geschweige denn eingetroffen sind, viel
zu gering, sodass man bei nächster Abschätzung der
bisherigen Erfolge der zweiten Offensive nur von
einem örtlichen Erfolg sprechen kann, während die
ganze Lage uns zwingt, einen durchgreifenden Erfolg
bald herbeizuführen. Unsere Heeresleitung wird
dies bald von selbst einsehen, sodass man wohl mit
ziemlicher Sicherheit in der nächsten Zukunft auf neue
heftige Kämpfe an der Front von Arras bis zur See
rechnen kann. Schließlich wird auch ein großer
Flankenangriff von der See aus erfolgen.
Hier harret der englischen Hochseeflotte eine große
Aufgabe.

Berlin, 12. Juni. In der „Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Ein Schlaglicht
auf das Treiben der feindlichen Agenten wirft eine
Notiz, die gegenwärtig durch die neutrale Presse
läuft. Sie besagt, daß der Kaiser und Prinz Heinrich
von Preußen erhebliche Kapitalien in amerikanischen
Werten angelegt hätten. Früher haben solche Agenten
in Deutschland bereits das Gerücht verbreitet, gegen
England werde mit Schonung Krieg geführt, weil
der Kaiser Kapitalanlagen in England habe. Auch
der neue freche Schwindel gehört zur täglichen Ar-
beit der feindlichen Propaganda. Es wird im
großen wie im kleinen weitergelogen.

Berlin, 11. Juni. (WZB.) Die landwirt-
schaftlich bestellte Fläche im Gebiet der Militärver-

waltung in Rumänien betrug in den letzten Frie-
densjahren 2,70 Millionen Hektar. Sie umfaßt
dieses Jahr trotz des Kriegs 2,66 Millionen Hektar,
steht also nur um 40000 Hektar hinter dem Frie-
densanbau zurück. Davon sind bestellt mit Weizen
und Mais je 1,1 Millionen Hektar, mit Getreide
80000 Hektar, mit Hülsenfrüchten 23000 Hektar.
— Diese Leistung ist umso anerkennenswerter, als
infolge des langen Winters die Frühjahrspflanzung
erst Anfang April beginnen konnte. Der Saaten-
stand ist fast überall zufriedenstellend.

Bern, 12. Juni. Aus Baltschut wird berichtet:
Ein gefährlicher Anschlag gegen die schweizerischen
Lonzawerke wurden noch rechtzeitig entdeckt. Un-
mittelbar in der Nähe des erst vor kurzem herge-
stellten neuen Fabrikgebäudes wurden nicht weniger
als 50 Sprengbomben gefunden. Die Fabrikleitung
sichert dem Entdecker der Schuldigen eine Belohnung
von M. 5000 zu.

Nach einer Genfer Meldung macht Frankreich
die größten Anstrengungen, um für Rußland und
Italien neue Kriegskredite zu bewilligen und durch-
zuführen. Der französische Finanzminister Thierry hat
einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Bewilligung
von 2138 Millionen Franken als Darlehen an ver-
bündete Staaten verlangt. Mit den bereits früher
bewilligten 3875 Millionen Franken steigen damit
die Lasten, die Frankreich für seine Verbündeten
übernommen hat, auf rund 6 Milliarden.

Rotterdam, 12. Juni. Der „Nieuwe Rotter-
damsche Courant“ meldet aus London: Der Kriegs-
berichterstatter Gibbs meldet aus dem englischen
Hauptquartier, während der Offensive vor Ypern
seien von der Artillerie einer Division allein
180000 Granaten aus Feldbatterien und über
46000 Granaten aus schweren Geschützen abgefeuert
worden.

Basel, 12. Juni. Die „Neue Zürcher Ztg.“
meldet aus Genf: Man errichtet bei Lyon ein
neues geräumiges Militärlager, welches für durch-
passierende englische Truppen bestimmt ist. Man
schließt daraus, daß in nächster Zeit neue britische
Kontingente eintreffen.

Berlin, 12. Juni. Aus Genf wird dem „Berl.
Tagebl.“ berichtet, daß das erste amerikanische
Expeditionskorps für die Westfront nicht 9000,
sondern 70000 Mann stark sein solle. Ein ameri-
kanisches Geschwader, bestehend aus Torpedoboot-
geleitern und Patrouillenbooten, das mit Entente-
streitkräften im Ozean operieren solle, werde er-
wartet.

Die am letzten Samstag in England einge-
troffenen amerikanischen Truppen bestehen
nach den Londoner Berichterstattern der Pariser
Zeitungen nur aus Offizieren und einigen hundert
Verlehrsoldaten, welche im Einvernehmen mit der
englischen Heeresleitung die Vorbereitungen für den
Empfang weiterer Truppen aus Amerika in England
treffen sollen.

Haag, 12. Juni. „Daily Telegraph“ meldet
aus Petersburg: Es laufen wieder viele Gerüchte
um über neue Meutereien in der Armee. Ganze
Regimenter haben, da man den Befehl zu einer
baldigen Offensive erwartet, Vorbereitungen zur
Abreise in die Heimat getroffen. Teilweise hatte
man schon Lokomotiven und Eisenbahnzüge beschlag-
nahmt. Nur der Ueberredungskunst eines Generals
gelang es, die Soldaten vorläufig noch zum Weiben
zu bewegen. Es scheint, daß die Bauern Briefe
an ihre an der Front stehenden Söhne gerichtet
haben, in denen gesagt wird, daß infolge des An-
erbietens eines ehrenvollen Friedens weitere Kämpfe
unnötig seien. Im übrigen stehe die Verteilung des
Grundbesitzes bevor. Die Acker müssten jetzt unbe-
dingt bestellt werden, da sonst im nächsten Jahr
für Rußland eine Hungernot zu erwarten sei.

Württemberg.

Zu Bayerns 70. Geburtstag.

Stuttgart, 12. Juni. An den Reichstagsabgeordneten, Geheimrat Friedrich von Bayer hat aus Anlaß seines heutigen 70. Geburtstags der Präsident des Staatsministeriums folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Meine wärmsten Glückwünsche zum heutigen Tag, an dem es Euer Exzellenz vergönnt ist, auf eine so reiche und verdienstvolle Tätigkeit zum Wohl der engeren und weiteren Heimat zurückzublicken!“ — Der „Staatsanzeiger“ schreibt in einem ausführlichen Artikel zum Geburtstag Bayerns: In den letzten Jahren ist Rechtsanwalt Bayer zugleich Rechtsberater bedeutender Geldinstitute geworden, und diese Stellung ermöglichte ihm im jetzigen Krieg eine hochschätzende gemeinnützige Wirksamkeit an der Spitze der „Kriegsblisse“ in Württemberg, die dem Mittelstand und den Arbeiterkreisen wertvollen Beistand in den Kriegsschwierigkeiten gewährte.

Mit den Landtagswahlen von 1895 trat jener Umschwung in den Parteiverhältnissen ein, der für die seitherige innere Politik des Landes vielfach bestimmend geworden ist. Friedrich Bayer, von der neuen Kammer auf den Präsidentenstuhl erhoben, den er dann 18 Jahre lang hindurch mit besonderer Auszeichnung eingenommen hat, war es in erster Linie, der damals die Gunst des Schicksals ergriff, um seine Partei zu besonnener Mitarbeit an den zu lösenden Aufgaben und damit zum Anichluß und zur Einfügung in den Gesamtfluß der Landes- und weiterhin auch der Reichspolitik zu führen. In jenen Jahren der Kammerverhandlungen um Steuer-, Verfassungs-, Verwaltungs- und Schulreform entwickelte Bayer diplomatische und staatsmännische Fähigkeiten, die ihm einen merkwürdigen persönlichen Einfluß auf den Abschluß dieser Reformgesetzgebung sicherten. Mit dem Geheimrats- und Exzellenztitel ausgezeichnet, beschloß Bayer im Oktober 1912 seine landständische Wirksamkeit, die der Geschichte des Landes angeht, dagegen verblieb er im Reichstag, wo er inzwischen an der Zusammenschmelzung der drei linksliberalen Parteien in die Fortschrittliche Volkspartei und deren Annäherung an den Gang der Reichspolitik hervorragenden Anteil genommen hatte. Als Redner und Führer nimmt heute Bayer im Reichstag hervortretende Stellung ein, wie sie nur wenigen württembergischen Reichstagsabgeordneten beschieden gewesen ist. Es ist eine nicht gewöhnliche politische Laufbahn, auf die der bei fast ungebleichtem Haar noch in frischer Kraft stehende Siebziger Bayer unter den Glückwünschen seiner Parteifreunde und achtungsvollen freundlichen Gesinnungen weiterer Kreise nunmehr zurückblickt.

Stuttgart, 13. Juni. Geheimrat v. Bayer sind zu seinem heutigen 70. Geburtstag eine große Zahl von Glückwünschen und ehrenden Kundgebungen zuteil geworden. Der König hatte seinen Glückwunsch durch das R. Kabinett übermitteln lassen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

13)

(Nachdruck verboten.)

„Freut mich, Fritz, freut mich,“ sagte Papa Blume, „nun seh' dich aber noch 'n bißchen mit's Lottchen zusammen und tröste sie; das arme Kind hat recht lange Stunden verlebt!“

Der Oberjäger verstand sofort, daß sein zukünftiger Schwiegervater mit dem alten Krüger noch irgendwas zu plauschen hatte und allein sein wollte. Ihm und Lotte war's schon recht, und so setzten sie sich nebeneinander ins gemütliche Sofa, redeten und taten, was alle Verlobten zu tun pflegen: sie lästeten sich und sagten sich ein über das andere Mal, daß sie sich lieb hätten, und wie lieb sie sich hätten, na, und was dertel süße Redensarten mehr sind.

„So, Blume, nu schau' mal her!“ begann Krüger, als beide allein waren, und er zog ein mächtiges Altentstück aus seiner Brusttasche hervor. „Postschaffner Keger, der auch bei der Versammlung war, fand die Sachen und gab sie mir; auf dem Deckel steht, na lies selber!“

Blume nahm den Riesenbriefumschlag und las: Monsieur Charles Meunier.

Paris.
53 Rue Rivoli.

„Hm! Hasten schon 'n Auge reingeworfen?“ Krüger nickte.

„Na und?“

„Guck selbst mal rein!“

Der Steuersekretär drehte das dickbauchige Kuvert verlegen hin und her, besah es von vorne, besah es von hinten, und als er sah, daß es schon vor langer Zeit, anscheinend von dem Eigentümer selbst, geöffnet worden sein mußte, gab er

im Laufe des Tages weitere Glückwünsche ein, so sprach der preussische Gesandte Freiherr von Seckendorff persönlich vor. Aus dem Großen Hauptquartier traf ein Glückwunschtelegramm des Reichslanzlers v. Bethmann-Hollweg ein.

Wie schwäbische Helden sterben. Ein junger Stuttgarter Leutnant, der schwer verwundet in englische Gefangenschaft geriet, wo ihm beide Beine abgenommen wurden, schilberte laut „Wärt. Mtg.“ seinen Eltern in seinem letzten Briefe mit Aufgebot der letzten Kräfte die ganze schwere Verwundung und mit dem sicheren Tode vor Augen schloß er: „Und nun möchte ich Euch alle recht herzlich bitten, mit mir stolz zu sein auf das Schöne und Große, das ich habe leisten dürfen und nicht zu trauern über einen Tod, wie ich ihn schöner nicht hätte finden können“.

Das bayerische Holz und die Neckarflößerei. Man schreibt uns: Die seit Jahren einen erheblichen Rückgang der Neckarflößerei verursachende Begünstigung der bayerischen Kumbolzausfuhr durch einen Ausnahme-Main-Umschlagtarif wird mit Wirkung vom 1. August d. J. außer Kraft gesetzt. Der rein fiskalische Grund dieser Tarifmaßnahme gipfelt in dem Bestreben, das zur Ausfuhr gelangende bayerische Kumbolz, dem die zwei Wasserwege Main und Neckar zu Gebote stehen, einen möglichst langen Weg durch Bayern machen zu lassen, um es dann an die Einbinderplätze zur Weiterbeförderung auf dem Wasserweg mittels Flößen abzugeben. Da der Weg nach Heilbronn, dem Ausgangspunkt der Neckarflößerei, von einer großen Anzahl bayerischer Stationen aus ein viel kürzerer als zu den Mainhöfen ist, auch die dortigen Verladevorrichtungen früher diejenigen an den Höfen des Mains übertrafen, konnte die bayerische Staatsbahnverwaltung diesen letzteren die Holztransporte nur dadurch zuführen, daß sie die gleichen Säge (2,7 Pfg. pro tkm.) wie nach Heilbronn, und für die Mehrrenterungen nur 2,2 Pfg. berechnet. Diese lediglich dem bayerischen Staatsfiskus dienende Ausnahmebehandlung tritt, wie oben bemerkt, ab 1. August nächsthin außer Wirksamkeit, was zweifellos die so sehr geunntene Neckarflößerei wieder beben und dem Mannheimer Floßholzmarkt wieder einen Teil seiner früheren Bedeutung zurückzugeben geeignet sein dürfte.

Oberndorf, 11. Juni. Bei der Damsterei betroffen wurde hier ein Mann aus Düsseldorf, der für mehrere hundert Mark Schinken, Fleisch, Salatöl aufgelaufen hatte. Diese Lebensmittel wurden vom Kommunalverband beschlagnahmt.

Vom Bodensee, 10. Juni. Ein 11 Jahre altes Mädchen erkrankte letzten Sommer. Seine Kräfte nahmen den Winter über zusehends ab, ohne daß die eigentlich Krankheit hätte festgestellt werden können. Eine Geschwulstbildung am Rücken machte im Mai eine Operation nötig, wobei sich herausstellte, das Mädchen hatte, wie das „Seeblatt“ berichtet, seinerzeit beim Abrennen des Getreidekörners

sich förmlich einen Hund und zog die in dem Umhüllag befindlichen Papiere heraus. Ein Biid auf die Bogen belehrte ihn, was sie waren, und so sagte er etwas enttäuscht:

„Ramenverzeichnis!“

„Ja, min Jöngchen, Ramenverzeichnis, richtig! Aber wat for welsche? Gud man zu! Du stehst drin und ick bin ooch der Ehre teilhaftig gemorden, da mank zu stehen! — Du — das sind die Ramen aller hier lebenden altdeutschen Beamten und der wenigen sonst zugezogenen aus'm Reich!“

Blume war starr!

„Ja, ja, Mahnen, gelt, nu geht bei dich dör aben ins Oberstübchen ooch an Vatarnchen auuff!“

„Ija, i so'n Paad!“

„Also, Blumelen, prost! Das is 'nen Tröpfchen vom goldensten Rheinweine wert, na wartet man, ihr Babnde,“ polterte der alte Kürassier, „auch lehr' id, so wahr id Krügeren heiße, noch tanzen!“

Beide stießen miteinander an, und beide sagten wie aus einem Munde dabel:

„Aufs Vaterland!“

Dann leertten sie die Pokale.

„Jah, nu wird mir manches flor, Oserchen,“ begann Blume aufs neue, „i stek ahn — Mahnen! Und nu der Werd! Pah cens up, dat 's 'n Krieg.“

„Wagst recht haben, dat's 'n Krieg da gibt! I, auch so'n Paad! Däwel — Däwel, wer hätte daran gedacht!“

Eine Welle war es still im Zimmer, dann erst erhob sich Krüger schwerfällig, sah auf die Uhr und meinte:

„Zeit zum Schlafengehen!“

„Jo“, antwortete Blume.

Auch der Oberjäger erhob sich im Neben-

gelaut, worunter sich auch solche durch den Strahlenpitz angestekte befunden haben. Dadurch wurde der giftige Bils auf den Körper übertragen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Dem Landwehrmann Johann Saile wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Schömberg. Karl Strobel, Gottlieb Sohn, wurde vor längerer Zeit schon mit dem Eis. Kreuz II. Klasse und Ernst Dehlschlager, Sohn des Joh. Dehlschlager, Straßenwarts, mit der würt. Silber. Militär-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Neuenbürg. Eine namhafte Förderung des geldlosen Barverkehrs wird dadurch herbeigeführt werden, daß das soeben in Kraft getretene Gesetz über die Änderung des Postcheckgesetzes die Stammeinlage (ursprünglich 100 M., dann 50 M.) nunmehr auf 25 M. herabsetzt. Diesen Betrag kann auch der kleinere Geschäfts- und Privatmann aufbringen.

Feldschuß. Zunehmend wird über die Schäden geklagt, die beim Plücken von Feldblumen auf Aedern und Wiesen angerichtet werden. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß nach § 368 Ziff. 9 des Reichsstrafgesetzbuchs sich strafbar macht, wer unbefugt vor beendeter Ernte über Acker und Wiesen geht. Die Futtermengen, die unmittelbar durch die Entnahme von Blumen und Blüten verloren gehen, sind in ihrer Gesamtheit nicht unbeträchtlich. Viel größer sind aber die Verluste, die der Ernte durch Zertreten der Pflanzen hierbei zugefügt werden. Wenn diese Schädigungen vor dem Krieg leichter hinzunommen werden konnten, so gewinnen sie jetzt zu einer Zeit, in der alle Futtermittel dringend gebraucht werden, eine erhebliche Bedeutung. Jeder, dem sich dazu Gelegenheit bietet, sollte daher an dem Schutze der Felder vor solchen Zerstörungen mitwirken. Es ist deshalb auch dringend anzuraten, von dem Ankauf von Feldblumen grundsätzlich abzusehen.

Warenumsatzstempel. Der vielbeklagten und vielumstrittenen Abwälzung des Warenumsatzstempels macht das soeben in Kraft getretene Gesetz über die Abwälzung des Warenumsatzstempels in der Hauptsache ein glückliches Ende. Für Lieferungen aus Verträgen nämlich, die nach dem 30. September 1918 abgeschlossen sind, ist der Lieferer nicht berechtigt, den auf die Lieferung oder deren Bezahlung entfallenden Warenumsatzstempel dem Abnehmer neben dem Preise ganz oder teilweise in Rechnung zu stellen. Der Abnehmer aus einem Lieferungsvertrag andererseits ist nicht berechtigt, den bei der Weiterveräußerung der Ware auf ihre Lieferung oder Bezahlung entfallenden Warenumsatzstempel von dem ihm von seinem Lieferer in Rechnung gestellten Preise zu kürzen. Auf entgegengesetzte Vereinbarungen kann sich weder der eine oder der

„Vater, glaubst du auch, daß es nach dem Werd zum Krieg kommt? Der Fritz meint, es läge so was wie Pulverdampf in der Luft —“, fragte Lotte besorgt.

„Kann sein, kann auch nicht sein! Wir haben in den letzten Jahren da viele, arg kurtose Dinge erlebt, daß man an alles und auch an nichts glauben kann! — Nur an eines glaube ich noch! Ja, und daran fest und treu: „an unsere Armee!“

„Recht so, Blume! Nur sie ist treu und — auf sie können wir uns verlassen! Gute Nacht zusammen!“

3. Kapitel.

In der Mark.

Zur selben Zeit, als das Erzählte sich drüben im neuen Reichslande abspielte, strich ein kühler Wind durch den sommerlich-heißen Fichtenwald in der Mark Brandenburg. Man nannte sie einst in den Hohenstaufen- und Wittelsbacher Kaiserzeiten die Streusandbüchse des heiligen römischen Reiches deutscher Nation; heute ist sie bekannt als die Wiege eines anderen Deutschen Reiches, des neuen Deutschen Reiches, dem erst durch Blut und Eisen seine germanische Einheit unter Mithilfe von märkischen Junkern geschaffen werden mußte, das nun auch die alten Erblande jenseits des Rheines mit dem Wasgenwalde ihm wieder angliederte; in ihm, dem märkischen Lande, saßen stolze, trohige Ritter und Mannen, und der größte unter ihnen sollte aufbringen, wieder zu einen, was die anderen in ihrer Verblendung, immer über die Alpen zu schielen, nicht zu halten vermocht hatten, ja zerstörten: Bismarck von Schönhausen. Nun ruht auch er droben im Sachsenwalde, aber die anderen märkischen Junker sitzen noch heute zumeist auf ihrer Sandbüchse und bauen ihren Ruhm.

(Fortsetzung folgt.)

andere bezogen. Eine Anerkennung der Kürzung der Berechnungsstellung vor dem 4. Juni 1917 verändert Maß- oder Nachforderung. Damit ist der einflusslose Belastung des Warenpreises, die immer wieder betätigt oder versucht worden ist, ein gesetzlicher Kegel vorgezogen, und das von rechtswegen.

Feldrennen. 12. Juni. Der heutige Viehmarkt war wegen der Heuernte nur schwach besucht mit 35 Kühen und Kalbinnen, 8 Ochsen und Stieren, 37 Rindern, 7 Kälbern, zus. 87 Stück. Der Handel war ziemlich lebhaft.

Deutsche Worte:

Drei Dingen muß ein Mann aus dem Wege gehen — den Hufen eines Pferdes, den Hörnern eines Stieres und dem Lächeln eines Engländers.

Mittelaltliches Sprichwort 1. b. Schwabenspiele.

Dermisches.

Bühl. 11. Juni. Die Erdbeerenernte ist hier im vollen Gange. Am Freitag abend sind 24 Bogen Erdbeeren im Gesamtgewicht von 1400 Zt. und in einem Werte von 70000 Mark abgehandelt worden. In 8 bis 10 Tagen dürfte die Ernte beendet sein.

Erzeugerpreise für Obst in Baden. Von der Preiskommission der Bad. Obstversorgung wurden unter Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst folgende Erzeugerpreise für Obst festgesetzt: Erdbeeren (Breslinge) 50 Pfg. für das Pfund, Waldbeeren 30 Pfg., Waldbeeren 1,20 M., Johannisbeeren 25 Pfg., Stachelbeeren, reife und unreife, 15 Pfg., Himbeeren 50 Pfg., Heidelbeeren 35 Pfg., Preiselbeeren 40 Pfg., Kirichen, großfrüchtige Perlensmarie 30 Pfg., Kirichen, weiche kleine und Brennische 20 Pfg., Neinerlauden 30 Pfg., großfrüchtige Klammern und Feißwischigen 25 Pfg., kleinfrüchtige Klammern u. Brennspäumen 15 Pfg., Mirabellen 35 Pfg.

Nürnberg. 11. Juni. Dank der opferwilligen und verständnisvollen Mitwirkung aller Beteiligten ist es bis jetzt gelungen, über 10000 Schulkinder aus dieser Stadt und dem benachbarten Fürth an dem Lande unterzubringen. Die hierbei gemachten Erfahrungen sind im allgemeinen sehr günstig. In Hinblick auf die noch bestehenden, namentlich in den großen Städten fühlbaren Ernährungsschwierigkeiten soll das begonnene vaterländische Unternehmen mit ungehinderter Kraft fortgesetzt und sollen besonders noch mehr Knaben aus den genannten Städten auf dem Lande untergebracht werden.

Malzschiedungen. Der Direktor des Lederer Malzbrauerei in Nürnberg Mähldorf, wurde wegen verhältnismäßig Verlaufs von 1200 Zentner Malz und Preisüberschreitung zu 101 000 M. Geldstrafe oder 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Den Brauer Kimmann in Erlangen traf wegen gleichen Verlaufs von 500 Zentner Malz eine Strafe von 22 000 M. oder 2 Jahren Gefängnis.

Beim Abenddämmern.

Der Tag wird matt und müde, still ruht der See; rings tiefer Abendfrieden vertreibt des Krieges Weh.

Der Nachen zieht leise auf mondlichtbeller Bahn, ich schau, die Welt vergehend und träumend himmelan.

Da ist's, als tönt' aus Fernen her an mein Ohr ein Klang als wie von Schlachtgetöse und wildem Waffensang.

Ich seh' die Schwerter blihen im heißen Sonnenstrahl und jäh die Brust durchbohrend den blutbespritzten Stahl.

Der Tod geht durch die Reihen, stolz er die Sense schwingt... manch Tapferer sinkt zur Erde, kein Grabeslied ihm klingt.

Noch hier ist Abendfrieden, die Nacht senkt sich herab — von fern ein letztes Leuchten... Der Tag sinkt hin ins Grab.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Athen, 13. Juni. (W.F.B. Ag. Havas.) König Konstantin hat zugunsten seines Sohnes, Prinz Alexander, abgedankt.

Frankfurt, 12. Mai. Die „Fest. Jg.“ mel- aus Genf: In der Rolle, die dem französischen Senator Jomard in Griechenland zugeordnet ist, sagt der „Temps“ u. a.: Die dringendste Aufgabe, die dieser zu lösen hat, besteht darin, daß er die gesamte Ernte von Thessalien der Kontrolle der Entente unterstellen soll. Diese Maßnahmen seien unerlässlich für die Existenz der Armer Sarraïls und für die weitere Durchführung der Blockade, die allein eine wirksame Postmaßnahmen gegen die hinterlistigen Pläne des Königs Konstantin darstelle. Der „Zeit Parisien“ teilt ebenfalls mit, daß Jomard für eine neue Abgrenzung der neutralen Zone Sorge tragen werde, sowie für die Kontrollmaßnahmen, um zu verhindern, daß die Ernten von Thessalien ausschließlich dem königlich verbliebenen und blockierten Griechenland zugute kommen. Die „Fest. Jg.“ bemerkt hierzu: Diese Anläufe der der offiziellen Pariser Blätter geben also offen zu, daß der hohe Kommissar der Entente den Auftrag hat, den Griechen ihre Ernte zu stehlen, um sie auszuhungern.

Oslo, 12. Juni. Pariser Meldungen berichten laut „Aftenbladet“ neuerdings über eine schwere Erschütterung der Stellung Poincarés. Danach wäre diese Erschütterung mit der Frage der

Geheimverträge Frankreichs mit seinen Verbündeten eng verknüpft. Es scheint nämlich, daß Poincaré auch mit der russischen provisorischen Regierung und zwar zu jener Zeit, in der Mikulow Minister des Auswärtigen war, einige Geheimverträge abgeschlossen hat. Nach dem Sturz Mikulows sei die russische Regierung jedoch nicht mehr entschlossen, diese Geheimverträge zu beachten. Die Angelegenheit soll bereits in der Geheimitzung der französischen Kammer zur Sprache gekommen sein und zu heftigen Angriffen gegen Poincaré geführt haben.

Zürich, 12. Juni. Eine Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Rom besagt, daß die Besetzung Janinas die Entscheidung Griechenlands zugunsten der Entente erzwingen soll.

Rotterdam, 12. Juni. „La Victoire“ meldet den Rücktritt des französischen Ministeriums als eine unmittelbar bevorstehende Tatsache.

Basel, 1. Juni. Einer Mailänder Meldung schweizerischer Blätter zufolge berichtet „Corriere della Sera“ aus Paris: An der ganzen Westfront würden die scharfen Einleitungsmaßnahmen für die neue Offensive, die durch keine Ruhepause unterbrochen werden, fortbauern. Das Losbrechen des Sturmes sei stündlich zu erwarten. — Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus Mailand berichtet der „Secolo“ aus dem britischen Hauptquartier die vollzogene Neuorientierung an der englisch-französischen Front habe ihren Grund in der Annahme, daß die Hilfe der russischen Armeen nicht rechtzeitig eintreten könne. Man hoffe jetzt an der Westfront, durch Ueberraschung der Entscheidung und dem Sieg näher zu kommen.

Basel, 12. Juni. Laut schweizerischen Blättermeldungen aus Paris berichten dortige Blätter aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterrat beschloß aus politischen Gründen eine Stellungnahme gegen den neuen Armeekommandanten General Brussilow.

Berlin, 12. Juni. Die „Voss. Jg.“ meldet aus Stockholm: Gegenwärtig behandelt das Komitee sich die deutsche Abordnung die in langen Beratungen festgestellte umfangreiche Antwort auf die Friedensfragen des Komitees. Die deutschen Unabhängigen scheinen erst zu der vom Arbeiter- und Soldatenrat einberufenen Konferenz vom 28. Juni bis 8. Juli kommen zu wollen.

Oslo, 12. Juni. Nach einer Aufstellung des „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ hat, wie die „Tägl. Rundsch.“ berichtet, die „Times“ im Mai Verlustlisten veröffentlicht, die zusammen etwa 6000 Offiziere verzeichnen. Die Verlustlisten der „Times“ in der Zeit vom Dezember bis Mai 1917 enthalten die Namen von 18000 Offizieren.

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch.

In Süd- und Westdeutschland herrschen Störungen mit gewitterhaftem Wetter und einzelnen teilweise heftigen Niederschlägen. Bei Fortdauer dieses Zustands werden weitere, aber immer noch vereinzelte Regenfälle, meist in Verbindung mit Gewittern eintreten.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Würgiger Nadelstich drang am Nachmittag dieses heißen Julisonntages durch das offene Fenster in das einfach ausgestattete Arbeitszimmer des Wirtsherrn auf Breit-Tannenfelds und erfüllte daselbst mit köstlichem und gesundem Aroma des nahen Tannenwaldes.

Durch dieses Fenster blickte der Schlossherr hinaus auf den Wirtschaftshof, hinter dem gleich die Wälder ihren Anfang nahmen und sich weit ins Land hineinspannten. Die Jörneshalle, die sich über der Nase in die Stirn des Herrn a. Bussow eingegraben hatte, deutete auf Sturm im Innern, aber er war nicht der Mann, seinen Jörn in sich zu vergraben oder, wie es andere tun, hinunterzuwürgen, sondern er schlug kräftig mit der nicht eben klein und zart gebaueten Faust auf die Fensterbank und knurrte dabei: „Herrgott noch mal!“ und dann: „Donnerwetter, solche Schutte, wenn es wahr ist!“

Gleich darauf fuhr er sich mit der anderen Hand gebrannten Landmannshand über das tannensperkante Gesicht und erob sich, denn in diesem Augenblick war seine Gattin ebenfalls eingetreten, sah ihn mit teilnahmsvollen Augen an und sagte darauf mit ihrer schönen, hellen Stimme, die immer etwas ungemein Beruhigendes für ihn hatte:

„Männchen, komm, laß uns rasch den Wochenabschluss durchsehen. Morgen reitest du ja wegen der bald beginnenden Ernte wieder fast den ganzen Tag ins Feld, und jetzt haben wir gerade Zeit dazu.“

Er drümmte etwas vor sich hin, tat ihr aber den Gefallen, und die Arbeit war rascher getan,

als er dachte, denn sie leitete diesen Teil der Arbeit selbst, war also quasi sein Hausminister. In besonders guter Stimmung nannte er sie sogar öfters scherzweise so.

„Hör, Mutter, was das 'n Stück Arbeit bei der Hitze und der But, die man in sich aufgesammelt hat.“

„Hast recht, Alterchen, ich will dir aber, ehe wir Kaffee trinken, noch eine delner dicken Festrüben geben! Weißt du, die beruhigen ungemein. — So, da hast du die Rüste, und nun rege dich nicht unnötig auf! Friedrich soll dir noch 'n Fläschchen mit der maitgoldenen Kapsel bringen, und bei Handanstampf und Rheinwein wird mein gestrenger Voherr schon zur Kaffeezeit seine altgewohnte Ruhe wieder haben! Noch eins,“ sagte sie schon an der Tür stehend, mit dem Feigfinger leicht drohend, lächelnd hinzu, „flüchte nicht zu gottessläferlich, Alterchen, bedenke: es ist heute Sonntag, und du bist ein guter Christ!“

„Komm her, Mutterchen, laß dir noch 'nen Ruß ausdrücken, du alte treue Seele du! Wie soll ich dir danken! Du verzeihst mich alten Kollerkopf wie ein Lamm sanft umzustimmen, aber mit dem gottverdammten Gesuche, du, nein, da gebe ich dir nicht einmal das kleinste Ehrenwort! Du weißt, wie es mir das Herz stets erleichtert, als ob mir Zentnerlasten von der armen, bedrückten Seele gewälzt würden.“

Schnell und galant, aber doch so herzlich, wie es nur Liebende verstehen, gab er ihr einen Ruß, und sie verließ mit einem freundlichen Kopfnicken das Zimmer. „Rag er ruhig ein bisschen toben, dachte sie, seine beiden Tröster, die Havanna und der Rheinwein, werden schon das ihrige zur Blütung des Gemütes beitragen.“

Friedrich, der langjährige Diener des Hauses und einstmalige Burche des „Herrn Oberst“, trat mit seinem tadellosten Dienergeficht, glatt rasiert und ohne eine Biene zu verziehen, ein; er

stellte die Flasche und das Glas so zurecht, wie er mußte, daß sein Herr Oberst es liebte. Friedrich hörte nur noch, wie der Herr sagte:

„Nee nee, so 'ne Lausbande infame, die sollte man totschlagen, wo man sie findet! He, Friedrich, meinst du nicht auch, wie?“

„Wenn der Herr Oberst die da zu meinen geruhen, die den gemeinen Mord begangen haben, dann: allemal!“

„Recht so, Friedrich! Aber laß deine dämlichen geschraubten Redensarten „zu meinen geruhen“, red' einfaches, unverfälschtes Landdeutsch, und damit basta; aber, ja, was ich noch sagen wollte: Ach ja! Sag mal, wenn nun Se. Majestät die Arme zu den Waffen ruft, wirst du dann noch mal mit mir als Burche ins Feld ziehen? Wie?“

„Aber, Herr Oberst, das war ja immer der Traum meines Lebens, natürlich!“

Friedrich wurde plötzlich ganz unruhig, sein sonst so undurchdringliches Gesicht begann zu zucken und zu leuchten, und er sagte noch: „Herr Oberst, ich sehe heute noch mal alles Sattelzeug nach, morgen lassen wir dann noch frisch beschlagen, und dann kann's losgehen! Darf ich den Achilles reiten?“

Der brave Rekl sah sich schon als Knappe seines Herrn am übernächsten Tage zum Tore des Gutshofes hinausreiten.

„Also, Friedrich, sieh die Sattelsachen nach, und wenn's dann so weit ist, dann reiten wir los! Aber, Friedrich, zuerst stell' mal noch so'n paar Bükkeln, wie die da, kalt, vielleicht bekommen wir noch aus der Kreisstadt Besud.“

„Jawoll, Herr Oberst, wird sofort gemacht, und dann gehe ich in die Sattelsammer.“

(Fortsetzung folgt.)



Neuenbürg.

Satzungsänderung der OberamtsSparkasse.

Nachdem die aus Anlaß des Beitritts der Amtskörperschaft zum Württ. Giroverband und der Ausdehnung des Einlegerkreises auf Einwohner benachbarter badischer Bezirke, sowie infolge Einführung der Verwahrung von Kriegsanleihestücken von der Amtsversammlung u. bezw. dem Bezirksrat beschlossenen Ergänzungen und Abänderungen der Satzung der OberamtsSparkasse von dem R. Ministerium des Innern genehmigt worden sind, werden die Satzungsänderungen bestehender Vorschrift gemäß hiedurch bekannt gegeben:

§ 2 Abs. 1 lautet nunmehr:

„Zweck der Sparkasse ist, nach Maßgabe des § 3 Abs. 1 Gelegenheit zur sicheren, verzinslichen Anlegung von Ersparnissen und zur Anlegung von Wandelgeldern zu geben, auch Geldbedürftigen die Erlangung von Darlehen gegen fahungsgemäße Sicherheit zu ermöglichen, sowie einen Giroverkehr nach Maßgabe der Satzung des Württ. Giroverbands einzurichten.“

In § 3 Abs. 1 wurde folgender Satz 3 eingefügt:

„Außerdem können Einwohner benachbarter badischer Bezirke Einlagen machen.“

§ 3 erhielt folgenden neuen Absatz 7:

„Die Sparkonten der Einleger sind von den Girokonten derselben getrennt zu halten.“

Als neuer § 15a ist hinter § 15 eingeschaltet worden:

„Aufbewahrung von Wertpapieren:

- 1) Die Sparkasse nimmt von ihren Einlegern Kriegsanleihestücke in der Form des offenen Depots in Verwahrung und Verwaltung. Dieselben werden in einem feuersicheren Kassenbehälter unter Doppelverschluß und unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung für jeden Hinterleger getrennt aufbewahrt. Der Hinterleger bleibt Eigentümer der hinterlegten Stücke und kann diese jederzeit zurückfordern. Er erhält einen Hinterlegungsschein, der den Nennwert und die Nummer der hinterlegten Stücke enthält und in dem jeder Zu- und Abgang einzutragen ist. Die Einträge im Hinterlegungsschein sind vom Rechner und Gegenrechner zu unterzeichnen. Die fälligen Zinsscheine werden von der Sparkasse eingelöst; der Erlös wird dem Sparguthaben des Hinterlegers gutgeschrieben.
- 2) Die Gebühren für die Verwahrung werden vom Bezirksrat festgesetzt.

§ 17 Absatz 3 erhielt folgende neue Ziffer 8:

„Durch ein nach Maßgabe der Satzung des Württ. Giroverbands bei diesem anzulegendes Guthaben.“

In § 34 Abs. 1 lauten nunmehr die Ziffern 12, 20 und 25 (letzte neu):

- 12) Die Bestimmung der Verwahrungsweise der zweiten Schlüssel zum Kassen- und Wertpapierbehälter (§ 40 Abs. 3);
- 20) Die Beschlußfassung über Kraftloserklärung abhandelter oder vernichteter Sparbücher, sowie über die Gebühren für die Verwahrung von Kriegsanleihestücken (§ 15a Abs. 2);
- 25) Die Festsetzung des Zinsfußes der Giroguthaben.“

Die Abs. 1 bis 3 des § 40 haben nunmehr folgenden Wortlaut:

- 1) Die Kapitalurkunden der Sparkasse (Hypothekenbriefe, Wertpapiere, Schuldscheine usw.) — eigene und belehnte — sind von dem Sparkassier und dem Gegenrechner unter gemeinsamem Verschluss zu halten. Der Gegenrechner hat ein Verzeichnis über die unter Verschluss genommenen Kapitalurkunden (bei den Lombard-Darlehen unter Angabe der verpfändeten Wertpapiere) zu führen (§ 48 Ziffer 3, letzter Satz der Vollzugsverordnung zur Bezirks-Ordnung).
- 2) Zins- und Erneuerungsscheine sind unter steten Doppelverschluß zu nehmen in räumlicher Trennung von den zugehörigen Schuldverschreibungen.
- 3) Die Verschlüsse der Dokumentenschränke müssen von einander verschieden sein; die zweiten Schlüssel dieser Schränke sowohl, wie die der Kassenbehälter sind von den Sparkassenbeamten (Rechner und Gegenrechner) nach näherer Anordnung des Bezirksrats unter Doppelverschluß zu halten (§ 34 Ziffer 12).“

Die bisherigen Absätze 3 bis 5 dieses Paragraphen wurden in Abs. 4 bis 6 abgeändert.

Neuenbürg, den 11. Juni 1917.

OberamtsSparkassier:
Holzapfel.

Kuhholzversteigerung des Forstamts Langenkeimbach. Donnerstag, den 21. Juni d. J., früh 9 Uhr, im „grünen Baum“ in Langenkeimbach. Aus Domänenwald Rößle, Rappendusch, Hermannsgrund und Winterhalde: 2 Eichen IV., 8 Buchen II., 26 III., 15 IV. Kl., 2 Forstenstämme I., 83 II., 58 III., 4 IV. und V. Kl., 34 Forstenabschnitte I., 102 II., 47 III. Kl., 4 Fichtenstämme III., V. und VI. Kl., 3 Fichtenabschnitte I., 4 II., 3 III. Klasse. Forstwart Ries in Langenkeimbach zeigt das Holz.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchhandlung des Ortsteils. — Verantwortlicher Redakteur C. Meeh in Neuenbürg.

R. Oberamt Neuenbürg.

Lebensmittelversorgung in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen.

In Ziffer II 3 des oberamtl. Runderlasses vom 23. 5. 1917 wurden die (Stadt-)Schultheißenämter u. a. beauftragt, den Inhabern der Hotels, Gastwirtschaften, Kurhäuser, Fremdenheime usw., sowie den Lebensmittelhändlern zu eröffnen, daß sie die Schließung ihres Betriebs zu gewärtigen haben, wenn sie sich in der Befolgung der für den Nahrungsmittelverkehr geltenden Vorschriften, insbesondere im Verkehr mit Fremden, unzuverlässig zeigen. Nachweis dieser Eröffnung war binnen einer Woche hierher vorzulegen.

Die damit rückständigen (Stadt-)Schultheißenämter werden an die unverzügliche Erledigung erinnert. Auch im übrigen sind die Anordnungen des erwähnten Erlasses nachdrücklich durchzuführen.

Den 11. Juni 1917.

Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

Butter-Abgabe

Donnerstag, den 14. Juni, von 8—9 Uhr für Inhaber von Fleischkarten Nr. 566—721, Karte I und II grün, von 9—10 Uhr für Nr. 1—100, Karte III und IV grün.

Städt. Lebensmittelstelle,
J. A. Gemeinderat Meisel.

Neuenbürg.

Donnerstag, den 14. Juni, morgens von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr

Abgabe von Trockenwagemilch

Pfund M. 1.50 ohne Karten.

Städt. Lebensmittelstelle,
J. A. Gemeinderat Meisel.

Neuenbürg.

Fahrnis-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen Frau Apotheker Palm bringen **Samstag, den 16. ds. Mts.,** von morgens 8 bis 12 Uhr, aus deren Nachlaß

Möbel, Schreinwerk u. allgemeinen Hausrat gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Gesangbücher

von einfachst bis feinst
:: in großer Auswahl ::

empfehlen

C. Meeh, Buchhandl.

Strümpfe!

Von der Reichsbeleidungsstelle sind mir

500 Paar

wollene Strümpfe zugeteilt worden zu folgenden Verkaufspreisen:

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
für das Alter von	2	3	4—5	6	7	8	9—10	11—12	13—14 Jahren
Wrt.	1.57	1.76	1.96	2.15	2.34	2.53	2.72	2.92	3.10 per Paar.

Wildbad.

Ph. Boisch.

Sonntags geschlossen.

Kräftigere Frau oder Mädchen

für Plagarbeiten zu sofortigen Eintritt gesucht.

Eisenfurt-Sägewerk.

Verlaufen

hat sich auf der alten Forstheimstraße beim alten Krankenhaus in Neuenbürg

Dachshund.
Um gefl. Mitteilung bittet
Regelmann, Rößle,
Waldrainach.

Oberlengenehardt.
Der Unterzeichnete setzt eine
2 1/2 Jahre alten, erstklassigen

Zugochsen

unter jeder Garantie dem Verkauf aus.

Johannes Kentschler,
Landwirt.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 Zigaretten, Kleinverk. 1,6 Pl., Nr. 116

mit Hohlmundstock.

100 Zig., Golders, Kleinverk. 3 Pl., Nr. 120

100 „ „ „ 4,2 Pl., Nr. 120

100 „ „ „ 6,2 Pl., Nr. 120

Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.

Unter 300 Stück wird nicht abgegeben.

Goldenes Haus, Zigarettenfabrik.

G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstrasse 14.

Pergament-

Papierdärme

sind wieder eingetroffen in der

C. Meeh'schen Buchhandl.

Formulare zu

Leumunds-Beweißen

vorrätig in der Geschäftsstelle

dieses Blattes.